

**Zeitschrift:** Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich

**Herausgeber:** Geriatriischer Dienst, Stadtärztlicher Dienst und Psychiatrisch-Psychologische Poliklinik der Stadt Zürich

**Band:** - (2005-2006)

**Heft:** 89

**Artikel:** "Alt und ... die alten Vorurteile" : 5. Rang

**Autor:** Thomas, Heidi

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-789915>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### "Alt und ... die alten Vorurteile"

Ich heisse Frieda Wermelinger. Ich wohne seit 48 Jahren in diesem Haus. Vor drei Jahren ist mein Mann Ernst gestorben. Kinder haben wir keine. Deshalb fühle ich mich manchmal ziemlich einsam. Umso mehr freut es mich, dass in der Wohnung über mir eine junge Frau mit einem kleinen Mädchen eingezogen ist. Es macht mir einfach Spass, den beiden zuzuschauen. Leider sind sowohl die Mutter als auch die Tochter ziemlich zurückhaltend. Der Vater des Mädchens muss wohl gestorben sein; ich habe ihn jedenfalls noch nie gesehen.

**Ich bin Franziska Schär und wohne seit einem Monat mit meiner Tochter Kim im ersten Stock dieses Zweifamilien-Hauses. Ich bin total happy, dass wir diese Wohnung gefunden haben. Der Vater von Kim hat uns leider vor einem halben Jahr verlassen. Er bezahlt nicht regelmässig Alimente und deshalb sind wir meist knapp bei Kasse. Unsere neue Wohnung ist recht preiswert und alles wäre super, wenn diese alte Frau im Erdgeschoss nicht wäre ... Dauernd schaut sie aus dem Fenster und spioniert uns nach. Ich getraue mich gar nicht, Kim nach draussen zum Spielen zu schicken - bestimmt würde sich unsere Nachbarin sofort über den Lärm beschweren. Alte Leute sind in dieser Beziehung unmöglich.**

Da sind ja meine beiden Nachbarinnen. Endlich geht die junge Frau einmal mit dem Kind nach draussen. Ein kleines Kind braucht doch frische Luft. Ich kann mir nicht erklären, warum das arme Mädchen sonst den ganzen Tag in der Wohnung bleiben muss. Wir haben doch so einen schönen Garten. Es könnte auch ein paar andere Kinder einladen und sie könnten alle zusammen draussen herumtoben. Aber die junge Frau möchte das Kind vielleicht lieber für sich alleine haben. Heute scheint sie eine Ausnahme zu machen. Sie hat ihr Töchterchen an die Hand genommen und spaziert mit ihm über den Rasen. Wie es sich freut. Nun sammeln sie zusammen Kieselsteine und lachen. Es ist schön, den beiden zuzuschauen.

**Heute ist ein wunderschöner Tag. Die Sonne scheint und ich möchte mit Kim endlich mal hinaus an die frische Luft. Doch schon steht wieder die unmögliche Nachbarin am Fenster. Ihr Vorhang bewegt sich. Sie beobachtet uns auf Schritt und Tritt. Wie das nervt! Die denkt wohl, der Garten gehöre ganz und gar ihr, aber das stimmt nicht. Ich habe mich ausdrücklich erkundigt und man hat mir zugesichert, dass wir ihn ebenfalls benützen dürfen. Soll sie doch kommen und lästern - ich lasse Kim und mich nicht mehr einsperren, nur weil die alte Frau keine Kinder mag. Der wird' ich was erzählen, wenn sie es wagt, uns blöd anzumachen.**

Gerne würde ich das Fenster öffnen und ein paar Worte mit der jungen Frau wechseln. Aber sie scheint so abweisend. Jedes Mal, wenn sich unsere Augen kreuzen, schaut sie schnell weg. Vielleicht ist sie sehr schüchtern. Oder sie will ihr Töchterchen keinen Moment aus den Augen lassen. Irgendwie macht die junge Frau einen gehetzten und angespannten Eindruck. Ich könnte ihr ja auch einmal anbieten, auf die Kleine aufzupassen. Das Mädchen ist so herzlich, ich würde ihm Geschichten erzählen und Lieder mit ihm singen. Ich glaube, ich geh jetzt einfach mal zu den beiden hinaus in den Garten.

**Oh nein, die Tür öffnet sich. Die Alte kommt heraus. Das war's dann wohl mit unserem Spaziergang im Garten. Was ihr wohl nicht passt? Dass Kim vielleicht ein Blümchen umknickt oder über den perfekten Rasen hüpf? Aber Moment mal, die Frau scheint ja ganz freundlich, als sie auf uns zukommt. Das versteh' ich jetzt nicht ...**

Oje, wieder schaut meine junge Nachbarin ganz abweisend. Aber ich lasse mich jetzt nicht beirren und gehe weiter auf sie zu. Ich bin sicher, dass sie ganz nett ist, wenn wir uns etwas besser kennen. Noch ein paar Schritte, dann werde ich sie ansprechen. Warum ist sie so überrascht, als ich sie anlächle?

**Das hätte ich nie gedacht. Die Frieda ist ja richtig nett. Und sie hat überhaupt nichts dagegen, dass Kim im Garten spielt. Sie hat sogar versprochen, mit ihr ein paar Blumen zu pflanzen, die dann ganz allein Kim gehören. Und sie hat mir angeboten, auf Kim aufzupassen, wenn ich abends einmal ins Kino möchte. Nun schäme ich mich richtig darüber, wie ich der alten Dame in meinen Gedanken Unrecht getan**

**habe. Für heute Abend habe ich sie zu uns zum Essen eingeladen. Es ist doch schade, wenn sie immer alleine essen muss. Bestimmt kocht sie dann nichts Richtiges und das ist nicht gut für ältere Leute. Ich freue mich sehr auf ihren Besuch. Nie hätte ich gedacht, dass ich mich so schnell mit einer älteren Dame anfreunden würde.**

Kims Augen haben so geleuchtet, als ich ihr versprochen habe, dass sie ihre eigene kleine Blumenecke im Garten bekommt. Ich werde gleich morgen losgehen und ein paar schöne Blümchen kaufen, die ich mit dem kleinen Mädchen zusammen anpflanzen kann. Franziska ist auch sehr nett. Sie war sehr dankbar für mein Angebot, am Abend ab und zu auf Kim aufzupassen. Und für heute haben mich die beiden sogar zum Nachtessen eingeladen. Es ist doch wunderschön, nette Nachbarn zu haben, auch - oder ganz besonders weil - wir drei verschiedene Generationen sind. Das macht das Leben wieder richtig spannend und lebenswert.

*Verfasst von: Heidi Thomas, Ballwil*